

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 13

Artikel: Deutsch und deutlich : die Welt der Wahnsinnigen
Autor: Suter, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Welt der Wahnsinnigen

HANS SUTER, ZÜRICH

Wahnsinn, wie viel Öl durch dieses Bohrloch im Golf von Mexiko ins Meer gesprudelt ist. Damit könnten zwei Supertanker mit je 280 000 Tonnen Öl beladen werden. Aber eigentlich nur ein Klacks, denn die 4,9 Millionen Fass würden kaum genügen, um die Nachfrage der USA fünf Stunden lang zu befriedigen; so steht es in der Neuen Zürcher Zeitung. Also etwa 24 Millionen Fass pro Tag. Aber immerhin so viel Öl im Wasser, das schadet doch nicht nur den Wasservögeln, sondern auch den Fischen, oder was meint wohl Herr Kessler? Da müsste der doch wahnsinnig werden! So viel tote Fische und kein Angler.

Wahnsinn auch, wie einer mit übersetzter Geschwindigkeit von der Talstrasse in Zürich kommend, alle Rotlichter diagonal überfahrend, den Gehsteig querend, in einer Fussgängerunterführung landet und zwei Hobbyangler tötet. Gut, der Fahrer dieses Autos war vielleicht krank oder wahnsinnig. Die zwei Hobbyangler waren es auf jeden Fall nicht, die sind nur früh aufgestanden, haben ihre Wurmbüchse eingepackt, sind zum Bürkliplatz geradelt in der Hoffnung, zwei, drei Egli aus dem Wasser zu ziehen, was ihnen auch oft gelungen ist. Haben dann jeweils den Fischen kurz und schmerzlos das Genick gebrochen, um sie dann von der Angel zu nehmen, wie das Hobbyangler zu tun pflegen. Laut Herr Kessler vom Verein gegen Tierfabriken ist das Tierquälerei, was er dazu noch über die Angler gesagt hat, ist nicht zitierwürdig und soll an dieser Stelle nicht noch einmal erwähnt werden. Diese Aussage war nicht wahnsinnig überlegt, eher blödsinnig geschmacklos. Ich nehme ja nicht an, dass er mit seinem Verein oder mit seinen Kindern, falls er welche hat, Sardinen und Makrelen oder gar Fischstäbli isst; Fische aus Fischfabriken. Bei allem Engagement für Tiere, das Hirn nicht ganz ausschalten: Angler fangen nur Fische aus freiem Auslauf – oder freiem Ausschwimm. Sie sind also artgerecht gehalten und nicht aus Fischfabriken. Kein Kastenstand weit und breit.

Wie auch immer, die Fische im Golf von Mexiko werden zwar nicht geangelt, die saufen erst geöltes Meerwasser, das ihnen die Kiemen verklebt, und dann verrecken sie elendig. Das auch ohne Öl im Wasser. Hat Herr Kessler schon die vollen Netze der Berufsfischer gesehen, mit Tausenden von Fi-

schen und anderem Getier. Wahnsinn! Was der Mensch nicht fressen kann, wird ins Meer zurückgeschmissen, ob tot oder verstümmelt. Was verwertbar ist, landet auf Trockeneis und zappelt sich da zu Tode, wird tiefgefroren oder in Büchsen gepresst. Wo bleibt da der Wahnsinnsaufschrei. Aber eigentlich ist Herr Kessler gar nicht wahnsinnig, wie viele denken, sondern er repräsentiert nur unser aller Kleingeist.

Wir lassen tonnenweise CO₂ täglich, stündlich in die Luft, denn die 24 Millionen Tonnen Öl der Amis pro Tag werden auch noch verbrannt. Das Öl Europas, der Schwellen- und Drittweltländer ebenso; dort meist ohne taugliche Luftfilter. Aber wir tun etwas ge-

gen diesen Wahnsinn: Wir verbieten das Zigarettenrauchen. In einzelnen Ländern nicht nur in geschlossenen Räumen, nein auch draussen, am Strand, auf Meerschiffen, Ölplattformen und in Kehrlichtverbrennungsanlagen. Wir fahren Vehikel mit 250 PS, die pro 100 Kilometer 20 Liter von diesem Saft verbrennen, der jetzt wieder einmal fatalerweise ins Meer statt in den Tank geflossen ist. Aber drin im Auto ist Rauchverbot, ebenso im Flugzeug, wenn wir zum Beispiel mit der Swiss zum Golf von Mexiko fliegen möchten, um das Wahnsinnsausmass der Ölkatastrophe mit eigenen Augen zu besichtigen. Dort an den Stränden macht das absolute Rauchverbot vielleicht sogar Sinn: wegen Brandgefahr.

15 Varianten zum Gemälde «Le fou» von Théodore Géricault



HEINI ANDERMATT